

Drittes Abenteuer.

Gottfried Kinkel (1815-1882)

Der Meisterschuß.

- O fröhlich Leben an dem Rhein,
Gespeist von Kraft, getränkt von Wein,
Wie grüßest du in Sommerlust
Unsterblich jung des Dichters Brust!
- 5 So lang noch stehn die Felsenhallen,
Wird rheinischer Gesang erschallen;
So lang der Strom mit stillem Gang
Die Wimpel führt das Thal entlang,
Wird Liebe jubelnd ihn befahren
- 10 Und ew'gen Jugendmuth bewahren.
So lang noch rauschen diese Wälder
Und grün noch stehn die satten Felder,
So lang sich Trauben röthlich färben,
Wird nicht ein froh Geschlecht ersterben.
- 15 Dir gab, o Rheinland, Gottes Huld
Des Nachbarn wilde Ungeduld.
Der Franke neidet deine Schöne
Und seiner Gier bist du ein Ziel;
Drum üben deine schmucken Söhne
- 20 Die Kraft im ernsten Waffenspiel;
Drum rufen deine Schützenfeste
Von nah und fern heran die Gäste,
Und steten Sieges klar bewußt
Vereint dem Ernst sich stolze Lust!
- 25
- Auf weitgedehntem grünem Rasen,
Wo sonst behaglich Herden grasen,
Ist heut ein männlich Fest bestellt.
Immitten ragt ein buntes Zelt;
- 30 Auf Balken zierlich aufgeschichtet
Ist ein Altan emporgerichtet,
Drauf weht das Banner mit dem Schwane.
Ihr habt die Sage viel vernommen,
Wie einst des Hauses großer Ahne
- 35 Vom Schwan gelenkt an's Land geschwommen.
Von Montsalvatsch war's Lohengrin,
Beatrix warb er zum Gemahle;
Wol trieb ein kläglich Schicksal ihn
Hinweg von ihr zum Dienst dem Gräle,
- 40 Doch blieb dem Stamm von ihr geboren
Des Vaters Banner unverloren.
Solch hohen Stammes rühmte sich
Der Graf von Cleve, Dieterich;
Auch war von altem Blut geboren,
- 45 Die er zum Ehgemahl erkoren.
Doch sicher noch ein junges Blut
War ihr holdselig Töchterlein,
Das zeigte wohl ihr froher Muth
Und ihrer Wangen Purpurschein.
- 50 Recht zwischen Jungfrau noch und Kind,
Stand sie auf jener blumigen Grenze,
Wo noch die Unschuld keckgesinnt
Um's Haupt sich windet bunte Kränze,

Und doch ein tief wehmüthig Ahnen
55 Schon mag an künft'ge Liebe mahnen.
Sie saß im blauen Sammtgewand,
Umflattert von dem Purpurbanner,
Und hielt den Kranz in ihrer Hand
Zum Preis dem stärksten Bogenspanner.
60 Mit lichten Blumen war durchwoben
Der schöngewundnen Flechten Pracht,
So wie ihr Kleid am Himmel droben
Mit bunten Sternen stickt die Nacht.
Wie zart der Jungfrau Lippen glühen,
65 Zwei Knöspchen, die im Blätterschleier
Nur auf den Lenzhauch harr'n als Freier,
Im Kusse feurig aufzublühen!
Doch ungetrübt von Liebesthränen
Und unberührt von Schmerzgefühl,
70 Noch nicht verzehrt von Angst und Sehnen
Sah klar dies Aug auf's Volksgewühl.
Denn rings aus ihres Vaters Ländern
War fröhlich Volk herbeigekommen;
Mit Wimpeln reich verziert und Bändern
75 Kommt Kahn und Schalde hergeschwommen.
Der Köhlerbursch aus Wäldern weit
Führt her des Försters zages Mädchen,
Das nur sein Stübchen kennt und Rädchen
Und stumm bestaunt die Herrlichkeit.
80 Dort aus dem engen Stadtthor rückt
Der Bürger Schaar mit ihren Frauen,
In schwarzen Kleidern, goldgeschmückt,
Gar ernst und würdig anzuschauen.
Es wogt des Volkes dunkler Hauf;
85 Da glänzt und dort ein Jäger auf,
Wie aus der Tannen schwarzer Nacht
Die Birk' in grüner Blätterpracht.
Die schauen nicht nach Mädchen heute
Wie sonst wol muntre Jägersleute;
90 Heut gilt's nicht einer Dirne Kuß,
Heut gilt's mit Ernst den Meisterschuß,
Und lockend winkt dem Waldessohne
Aus Jungfrau'nhand die Ehrenkrone.

95 Horch, ein Trompetenstoß! Am Ziel
Erscheinen blanker Schützen viel,
Auf guten Rossen, wohlbewehrt,
Des Grafen Mannen hochgeehrt.
Sie reiten langsam durch die Bahn
100 Und säubern sie vom Gaffervolke,
Dann im Galopp zum Ziel heran,
Daß ihnen folgt des Staubes Wolke.
Sie springen ab, und Jeder nimmt
Den Platz, den ihm sein Rang bestimmt.

105

Jetzt tritt der Graf aus seinem Zelt,
Ein Lebehoch durchbraust das Feld.
Der Edelknappe schenkt ihm ein
In neuen goldnen Becher Wein.
110 Den hebt er hoch und schauet mild

Die Schützen an und ruft: es gilt
Jedwedem Mann der Trunk, der brav
Heut oder je in's Schwarze traf.
Den Becher aber setz' ich dran
115 Als Preis dem Schützenfürsten heute,
Er sei nun Einer meiner Leute,
Er sei ein fremd und freier Mann!

Zum zweitenmal Trompetenstoß.
120 Die Schützen werfen rasch das Loos,
Das ihrer Schüsse Ordnung mißt
Und abwehrt Zank und Hinterlist.

Nun schweigt das Feld, die Schützen auch,
125 Und stumm nach Sitten und Gebrauch
Tritt zu dem Scheibenstand heran
Mit seiner Armbrust jeder Mann.
Du hörst nur noch mit Armeskräften
Die Sehnen in die Kerben heften,
130 Und drauf der Bolze schneidend Pfeifen,
Die wie ein Blitz die Luft durchstreifen
Und neckisch bald in's Blaue irren,
Bald krachend in die Scheibe schwirren.
Dann nennt am Ziel des Herolds Stimme
135 Der Ringe Zahl mit lautem Schrei;
Doch blieb das schwarze Rund noch frei,
Und nur mit schlecht verhohlnem Grimme
Leis murrend bösgelauntem Glück,
Kehrt jeder Schütz vom Stand zurück.

140
Zuletzt nun tritt der Förster vor.
Da raunt das Volk sich rings in's Ohr:
Der hat so oft den Sieg gewonnen!
Aus tiefem Waldgrund ist's der Starke,
145 Erwachsen fern vom Blick der Sonnen
Und aufgenährt mit Bärenmarke!
Vor trat er fest und keck und wild,
Ein erzgegossen Mannesbild,
Auch hier in der Entscheidungsstunde
150 Verlassen nicht von seinem Hunde.
Als wär' es gleich ihm, ob's ihm glückt,
Faßt er sein Schießzeug, zielt und drückt
Laut klappt's! mit Klang und Eselsohr
Hüpft munter der Hanswurst empor,
155 Der künstlich hinter'm Ziel versteckt
Vom Bolze ward heraufgeschreckt.
Sieg! ruft der Herold. Sieg! erschallt
Der laute Ruf von Jung und Alt.
Der Schütz mit lässig stillem Schritt
160 Vor seines Fürsten Auge tritt;
Ihm winkt der Kranz, Trompetenton
Begrüßt den Schützenkönig schon.

Doch Halt! so ruft's vom Scheibenstand,
165 Es steht ein schlanker Jüngling dort:

Euch ist der Jüngling wohlbekannt,
Er kommt zu lösen nun sein Wort.
Er spricht: Gestrenger Herr und Graf,
Ihr botet Jedem euern Becher:
170 Wol hielt sich euer Schütze brav,
Doch mir ist Arm und Blick nicht schwächer.
Gestattet mir den Schuß zu proben:
Ihr sollt den bessern Schützen loben.

175 Es winkt der Herr: die Bahn wird leer;
Rings steht das Volk, ein brausend Meer;
Durch Alle schwirrt ein leiser Ton,
Mitleid bei Frau'n, bei Männern Hohn,
Und nur dem Förster bange pochte
180 Das Herz, wie er's auch hehlen mochte.

Der fremde Jüngling neigt sich hold,
Daß ihm der Locken sonnig Gold
Als Schleier vor den Augen weht;
185 Dann steht er aufrecht fest und stät,
Wirft Haupt und Haar sich in's Genick
Und mißt die Bahn mit freiem Blick.
Die Armbrust faßt er nun mit Kraft:
Es war von Ebenholz ihr Schaft,
190 Darin von Elfenbeine weiß
Viel Blumen eingelegt mit Fleiß.
Am Kolben reich mit Silberglanz
Von Jägerspiel ein bunter Kranz:
Ein Hirsch vom Hörnerton gehetzt,
195 Ein Hund vom Eberzahn zerfetzt
Ein Fräulein mit dem Federspiel,
Auch Auerstier' und Bären viel.
Des Waidwerks Pracht mit Lust und Grauen
Gab schmuckes Bildniß hier zu schauen.
200 Der Bügel, blau von Stahl und blank,
Wie eine Glocke hell erklang.
Mit Sorgfalt prüft der Schütz die Sehne,
Ob sie sich leicht und fügsam dehne;
Selbst hatt' er sie in Winterstunden
205 Aus wilden Marders Darm gewunden.
Immitten, wo die Sehne faßt
Des Bolzes tödlich schwere Last,
Da schürzt, daß nicht im Schuß sie springe
Zum Knoten er die Doppelschlinge.
210 Und als die Spannung wohl vollbracht,
Die Sehne schnellt er nun mit Macht;
Laut, wie der Harfe höchste Saite,
Erklang der schneid'ge Ton in's Weite.
Nun aus dem Köcher nimmt er Bolze,
215 Geschnitzt aus festem Eichenholz;
Er wählt den glättesten, der scharf
Gekantet blanke Lichte warf.
Und wie er Alles wohl erprobt,
Mit Lächeln er das Schießzeug lobt.
220 Er setzt den Bogen vor die Brust,
Er spannt ihn leicht mit stolzer Lust,
Und staunend sahn die Schützen an

Den starken Arm bei zartem Mann.
Wild blitzt sein Aug auf's Ziel gewandt,
225 Als wollt' er's sengen mit dem Brand;
Doch bändigt er des Herzens Wellen,
Die hoch in Siegeshoffnung schwellen,
Er kühlt sich den entflammten Sinn,
Klar, fest und stille schaut er hin;
230 Er drückt – der Bügel mächtig klingt,
Lautschwirrend sich die Sehne schwingt,
Es saust der Bolz – er hat getroffen!
Da stand mit weiter Spalte offen
Des Försters Bolz, ihn schnitt in's Mark
235 Des Jünglings Schuß gerecht und stark.

Der Herold tritt zum Scheibenhaus,
Er zieht die Bolze beid' heraus
Und legt sie in des Grafen Hand,
240 Der staunend ob dem Wunder stand.
Des Försters Bolz war ganz zerschmettert,
Gleich einer Rose aufgeblättert,
Es saß darin der zweite Bolz
Fest eingekeilt in's harte Holz,
245 Und war hinfort kein Zweifel dran,
Wer hier den Meisterschuß gethan.
(1352 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kinkel/schuetz/chap001.html>